

Alles fliesst: der Traum vom wasserreichen Garten

Viele Menschen wünschen sich ein Leben am Wasser – an einem See, am Meer. Der Biologe Andreas Grünig und seine Schwester Bea haben mit ihrem «Wassergarten» ihren ganz eigenen Traum vom ewigen Fliesen verwirklicht.

Andreas und Bea Grünig



Andreas Grünig, ein üppiger Naturgarten im Einfamilienhausquartier. Sonnenhang, bevorzugte Wohnlage: Warum steht hier, mitten in Baden, kein weiteres Häuschen?

Weil das Leben so spielte. Wir hatten diese Parzelle neben unserem Haus zum Überbauen erworben. Die Stadt lehnte das Projekt ab. Also liessen wir das baufällige Haus auf dem Grundstück abbrennen, um dem Gelände seine ursprüngliche Form zurückzugeben und es naturnah zu gestalten.

chen, um dem Gelände seine ursprüngliche Form zurückzugeben und es naturnah zu gestalten.

Übers Grundstück fliesst ein Bach. Wird er künstlich versorgt?

Der Bach wurde beim Bau des nun abgebrochenen Hauses unter die Erde verbannt. Wir haben ihn «ans Licht» geholt und speisen ihn zusätzlich mit Regenwasser vom Dach unseres Hauses.

Haben Sie die Anlage selbst geplant?

Bei Planung und Umsetzung unterstützte uns Michael Gut von Salamander Naturgartengestaltung. Immerhin ging es um eine Fläche von 1300 m², das Bewegen von einigen Hundert Kubikmetern Material, das Errichten von 50 m Trockenmauern, 700 m² Trockenstandort und das Anlegen von rund 300 m² Feuchtgebiet. Dabei wollte ich als Biologe gerne ein Gewässer als Lebensraum für einheimische Sumpfschildkröten schaffen.

Bitte führen Sie uns durch Ihren Traumgarten.

Ganz oben, gleich beim Haus, sehen Sie den Schönungsteich. Er nimmt Regenwasser vom Dach auf und absorbiert Nähr- und Schadstoffe. Läuft er über, fliesst das Wasser zum Bach. Dessen Wasser ist sauber und nährstoffarm. Er schlängelt sich wie ein natürliches Gewässer talwärts. Am Fuss des Hangs fliesst das Bächlein durch mooriges Gelände und mündet dann in den grossen Teich.



Am Übergang in die Trockenzone wachsen wieder ganz andere Pflanzen als in der Feucht- und Wasserzone.

Sie sagten «Wie ein natürliches Gewässer»?

Das Bachbett, die Feuchtzonen und die Teiche wurden gegen Versickerungsverluste mit Folie unterlegt.

Dieses Mikro-Moorgebiet ist Ihre Spezialität – sehr ungewöhnlich für einen Garten

Der bis zu 2 m tiefe Teich hat als Grundlage Sand, Kies und Steine, aber das Ufer besteht aus Torf. Wir bekamen ihn aus einem Gebiet, das wegen einer Strasse ohnehin ausgebaggert wurde. Er roch anfangs recht stark nach Schwefelwasserstoff!

Warum all die Rinnen im Moorgrund?

Das verlängert den Weg des Wassers und hilft, das Moor zu benetzen. Im Teich fliesst das Wasser bei Erreichen eines gewissen Pegelstandes in einen Überlaufschacht, so dass selbst bei starkem Regen kein Wasser auf die Quartierstrasse gelangt.



Der bis zu zwei Meter tiefe Teich, der reich an Wasser- und Feuchtpflanzen ist, bietet vielen Tieren einen herrlichen Lebensraum.

So unterschiedliche Bedingungen in einem Garten.

Was wächst hier?

Die Vielfalt ist enorm! Sie finden Wasserpflanzen wie Seerosen, Teichenziane oder Laichkraut, Sumpfpflanzen wie Schwertlilien oder die monatelang blühende Schwanenblume und im Moor wachsen Seggen und Wollgräser. An den Uferlinien freue ich mich über Fieberklee und den seltenen Zwergrohrkolben. Wir müssen oft jäten, sonst verlandet der Teich! In den trockeneren Bereichen hat beim Anlegen des Gartens jede Fläche ihre eigene, auf den Untergrund abgestimmte Samenmischung erhalten. Und wie Sie sehen, pflegen wir bewusst Obstbäume, Sträucher und Rebterrassen.

Was sagen Sie als Biologe zur Tierwelt im Gartenreich?

Die Tiere kamen schnell und zahlreich. Grasfrösche und Erdkröten laichen, Libellen schwirren und auch Ringelnattern, Wasserschnecken und – wie ich es mir gewünscht hatte – die Sumpfschildkröten fühlen sich bei uns wohl. Und die Trockenrasen und Magerwiesen sind für Schmetterlinge, Grashüpfer und andere Geschöpfe ein Paradies – und Rehe verlustieren sich an den Blüten der vielen Wildrosen.



«Die Tiere kamen schnell
und zahlreich. Grasfrösche,
Erdkröten, Ringelnattern,
Wasserschnecken und
Sumpfschildkröten fühlen
sich hier wohl.»

Zulauf "Grüne" 11. 11.